

Freiburg im Breisgau, den 9. Dezember 2013

**Inhalt:** Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2014. — Errichtung der Römisch-katholischen Kirchengemeinde Mittleres Elz- und Simonswäldertal. — Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission vom 13. Juni 2013. — Abrechnung der Heizkosten in kircheneigenen Mietwohnungen. — Gestellungsgelder für Ordenspriester mit Dienstwohnung. — Gebetswoche für die Einheit der Christen 2014. — Spendenaufruf für Syrien. — Hinweis zur Vortragstätigkeit von Herrn Alan Ames. — Personalmeldungen: Im Herrn sind verschieden. — Interessententreffen der schönstättischen Priestergemeinschaften.

### Verlautbarung des Papstes

Nr. 205

#### Botschaft von Papst Franziskus zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2014

„Migranten und Flüchtlinge: unterwegs zu einer besseren Welt“

Liebe Brüder und Schwestern,

wie nie zuvor in der Geschichte erleben unsere Gesellschaften Prozesse weltweiter gegenseitiger Abhängigkeit und Wechselwirkung, die, obgleich sie auch problematische oder negative Elemente aufweisen, das Ziel haben, die Lebensbedingungen der Menschheitsfamilie zu verbessern, und zwar nicht nur in wirtschaftlicher, sondern auch in politischer und kultureller Hinsicht. Jeder Mensch gehört ja der Menschheit an und teilt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft mit der gesamten Völkerfamilie. Aus dieser Feststellung geht das Thema hervor, das ich für den diesjährigen Welttag des Migranten und Flüchtlings gewählt habe: „Migranten und Flüchtlinge: unterwegs zu einer besseren Welt“.

Unter den Ergebnissen der modernen Veränderungen ragt als ein „Zeichen der Zeit“ – so hat Papst Benedikt XVI. es definiert (vgl. *Botschaft zum Welttag des Migranten und Flüchtlings 2006*) – das zunehmende Phänomen der menschlichen Mobilität heraus. Wenn nämlich einerseits die Migrationen häufig Mängel und Versäumnisse der Staaten und der Internationalen Gemeinschaft anzeigen, offenbaren sie andererseits auch das Bestreben der Menschheit, die Einheit in der Achtung der Unterschiede, die Aufnahmebereitschaft und die Gastfreundschaft zu leben, die eine gerechte Teilung der Güter der Erde sowie den Schutz und die Förderung der Würde und der Zentralität jedes Menschen erlauben.

Aus christlicher Sicht besteht auch in den Migrationserscheinungen – wie in anderen Dingen, die den Menschen

betreffen – die Spannung zwischen der von der Gnade und der Erlösung geprägten Schönheit der Schöpfung und dem Geheimnis der Sünde. Der Solidarität und der Aufnahmebereitschaft, den Gesten der Brüderlichkeit und des Verständnisses stellen sich Ablehnung, Diskriminierung und die Machenschaften der Ausbeutung, des Schmerzes und des Todes entgegen. Besorgnis erregend sind vor allem die Situationen, in der die Migration nicht nur aus Zwang geschieht, sondern sogar in verschiedenen Formen von Menschenhandel und Versklavung stattfindet. „Sklavenarbeit“ ist heute gültige Währung! Und doch ist das, was trotz der zu bewältigenden Probleme, Risiken und Schwierigkeiten viele Migranten und Flüchtlinge treibt, die Kombination aus Vertrauen und Hoffnung; sie tragen die Sehnsucht nach einer besseren Zukunft im Herzen, nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Familien und für die Menschen, die ihnen lieb sind.

Was bedingt die Schaffung einer „besseren Welt“? Dieser Ausdruck spielt nicht naiv auf abstrakte Vorstellungen oder auf etwas Unerreichbares an, sondern leitet vielmehr zur Bemühung um eine authentische, ganzheitliche Entwicklung an und zum Handeln, damit es würdige Lebensbedingungen für alle gibt, damit den Bedürfnissen der einzelnen Menschen und der Familien in rechter Weise entsprochen wird und damit die Schöpfung, die Gott uns geschenkt hat, geachtet, bewahrt und gepflegt wird. Der ehrwürdige Diener Gottes Paul VI. beschrieb die Bestrebungen der Menschen von heute mit diesen Worten: „Freisein von Elend, Sicherung des Lebensunterhalts, Gesundheit, feste Beschäftigung, Schutz vor Situationen, die seine Würde als Mensch verletzen, ständig wachsende Leistungsfähigkeit, bessere Bildung, mit einem Wort: mehr arbeiten, mehr lernen, mehr besitzen, um mehr zu gelten“ (Enzyklika *Populorum progressio*, 26. März 1967, 6).

Unser Herz sehnt sich nach einem „Mehr“, das nicht einfach ein Mehr an Wissen oder an Besitz ist, sondern vor allem bedeutet, mehr zu sein. Man kann die Entwicklung nicht auf das bloße Wirtschaftswachstum reduzieren, das häufig verfolgt wird, ohne auf die Ärmsten und die Schutzlosesten Rücksicht zu nehmen. Die Welt kann nur besser

werden, wenn die Hauptaufmerksamkeit dem Menschen gilt, wenn die Förderung der Person ganzheitlich angelegt ist und alle ihre Dimensionen betrifft, einschließlich der geistigen; wenn niemand vernachlässigt wird, auch nicht die Armen, die Kranken, die Gefangenen, die Bedürftigen, die Fremden (vgl. *Mt 25,31-46*); wenn man dazu fähig ist, von einer Wegwerf-Mentalität zu einer Kultur der Begegnung und der Aufnahme überzugehen.

Migranten und Flüchtlinge sind keine Figuren auf dem Schachbrett der Menschheit. Es geht um Kinder, Frauen und Männer, die aus verschiedenen Gründen ihre Häuser verlassen oder gezwungen sind, sie zu verlassen, Menschen, die den gleichen legitimen Wunsch haben, mehr zu lernen und mehr zu besitzen, vor allem aber mehr zu sein. Die Anzahl der Menschen, die von einem Kontinent zum anderen ziehen, wie auch derer, die innerhalb ihrer Länder und ihrer geographischen Gebiete einen Ortswechsel vornehmen, ist eindrucksvoll. Die augenblicklichen Migrationsströme sind die umfassendsten Bewegungen von Menschen – wenn nicht von Völkern –, die es je gegeben hat. Mit Migranten und Flüchtlingen unterwegs, bemüht sich die Kirche, die Ursachen zu verstehen, die diese Wanderungen auslösen. Zugleich arbeitet sie aber auch daran, die negativen Folgen der Wanderbewegungen zu überwinden und ihre positiven Auswirkungen auf die Gemeinschaften an den Herkunfts-, Durchreise- und Zielorten zu nutzen.

Leider können wir, während wir die Entwicklung zu einer besseren Welt anregen, nicht schweigen über den Skandal der Armut in ihren verschiedenen Dimensionen. Gewalt, Ausbeutung, Diskriminierung, Ausgrenzung und Einschränkungen der Grundfreiheiten sowohl von Einzelnen als auch von Gemeinschaften sind einige der Hauptelemente der Armut, die überwunden werden müssen. Vielmals kennzeichnen gerade diese Aspekte die Migrationsbewegungen und verbinden Migration mit Armut. Auf der Flucht vor Situationen des Elends oder der Verfolgung, um bessere Aussichten zu finden oder mit dem Leben davonzukommen begeben sich Millionen von Menschen auf Wanderung, und während sie auf die Erfüllung ihrer Erwartungen hoffen, stoßen sie häufig auf Misstrauen, Verschlussenheit und Ausschließung und werden von anderen, oft noch schwereren Formen des Unglücks getroffen, die ihre Menschenwürde verletzen.

Die Wirklichkeit der Migrationen verlangt in den Dimensionen, die sie in unserer Zeit der Globalisierung annimmt, eine neue angemessene und wirksame Art der Handhabung, die vor allem eine internationale Zusammenarbeit und einen Geist tiefer Solidarität und ehrlichen Mitgefühls erfordert. Wichtig ist die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Ebenen, unter gemeinsamer Anwendung der normativen Mittel, welche den Menschen schützen und fördern. Papst Benedikt XVI. hat die Koordinaten dafür umrissen, als er betonte: „Eine solche Politik muss ausge-

hend von einer engen Zusammenarbeit zwischen Herkunfts- und Aufnahmeländern der Migranten entwickelt werden; sie muss mit angemessenen internationalen Bestimmungen einhergehen, die imstande sind, die verschiedenen gesetzgeberischen Ordnungen in Einklang zu bringen in der Aussicht, die Bedürfnisse und Rechte der ausgewanderten Personen und Familien sowie zugleich der Zielgesellschaften der Emigranten selbst zu schützen“ (Enzyklika *Caritas in veritate*, 19. Juni 2009, 62). Gemeinsam für eine bessere Welt zu arbeiten, erfordert die gegenseitige Hilfe unter den Ländern, in Bereitschaft und Vertrauen, ohne unüberwindliche Hürden aufzubauen. Eine gute Synergie kann für die Regierenden eine Ermutigung sein, den sozioökonomischen Ungleichgewichten und einer unregelmäßigen Globalisierung entgegenzutreten, die zu den Ursachen von Migrationen gehören, in denen die Menschen mehr Opfer als Protagonisten sind. Kein Land kann den Schwierigkeiten, die mit diesem Phänomen verbunden sind, alleine gegenüberreten; es ist so weitreichend, dass es mittlerweile alle Kontinente in der zweifachen Bewegung von Immigration und Emigration betrifft.

Es ist überdies wichtig hervorzuheben, dass diese Zusammenarbeit bereits mit der Anstrengung beginnt, die jedes Land unternehmen müsste, um bessere wirtschaftliche und soziale Bedingungen in der Heimat zu schaffen, so dass für den, der Frieden, Gerechtigkeit, Sicherheit und volle Achtung der Menschenwürde sucht, die Emigration nicht die einzige Wahl darstellt. Arbeitsmöglichkeiten in den lokalen Volkswirtschaften zu schaffen, wird außerdem die Trennung der Familien vermeiden und den Einzelnen wie den Gemeinschaften Bedingungen für Stabilität und Ausgeglichenheit garantieren.

Schließlich gibt es im Blick auf die Wirklichkeit der Migranten und Flüchtlinge noch ein drittes Element, das ich auf dem Weg des Aufbaus einer besseren Welt hervorheben möchte: die Überwindung von Vorurteilen und Vorverständnissen bei der Betrachtung der Migrationen. Nicht selten löst nämlich das Eintreffen von Migranten, Vertriebenen, Asylbewerbern und Flüchtlingen bei der örtlichen Bevölkerung Verdächtigungen und Feindseligkeiten aus. Es kommt die Angst auf, dass sich Umwälzungen in der sozialen Sicherheit ergeben, dass man Gefahr läuft, die eigene Identität und Kultur zu verlieren, dass auf dem Arbeitsmarkt die Konkurrenz geschürt wird oder sogar dass neue Faktoren von Kriminalität eindringen. Auf diesem Gebiet haben die sozialen Kommunikationsmittel eine sehr verantwortungsvolle Rolle: Ihre Aufgabe ist es nämlich, feste, eingebürgerte Vorurteile zu entlarven und korrekte Informationen zu bieten, wo es darum geht, den Fehler einiger öffentlich anzuklagen, aber auch, die Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit und Seelengröße der Mehrheit zu beschreiben. In diesem Punkt ist ein Wandel der Einstellung aller gegenüber den Migranten und Flüchtlingen notwendig; der Übergang von einer Haltung der Verteidigung und der Angst, des Desinteresses

oder der Ausgrenzung – was letztlich genau der „Wegwerf-Mentalität“ entspricht – zu einer Einstellung, deren Basis die „Kultur der Begegnung“ ist. Diese allein vermag eine gerechtere und brüderlichere, eine bessere Welt aufzubauen. Auch die Kommunikationsmittel sind aufgerufen, in diese „Umkehr der Einstellungen“ einzutreten und diesen Wandel im Verhalten gegenüber Migranten und Flüchtlingen zu begünstigen.

Ich denke daran, wie auch die Heilige Familie von Nazareth am Anfang ihres Weges die Erfahrung der Ablehnung gemacht hat: Maria „gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2,7). Ja, Jesus, Maria und Joseph haben erfahren, was es bedeutet, das eigene Land zu verlassen und Migranten zu sein: Vom Machthaber des Herodes bedroht, waren sie gezwungen, zu fliehen und in Ägypten Zuflucht zu suchen (vgl. Mt 2,13-14). Aber das mütterliche Herz Marias und das aufmerksam fürsorgliche Herz Josephs, des Beschützers der Heiligen Familie, haben immer die Zuversicht bewahrt, dass Gott einen nie verlässt. Möge auf ihre Fürsprache dieselbe Gewissheit im Herzen des Migranten und des Flüchtlings immer unerschütterlich sein.

In der Erfüllung des Auftrags Christi, „Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern“, ist die Kirche berufen, das Volk Gottes zu sein, das alle Völker umfasst und allen Völkern das Evangelium verkündet, denn dem Gesicht eines jeden Menschen ist das Angesicht Christi eingeprägt! Hier liegt die tiefste Wurzel der Würde des Menschen, die immer zu achten und zu schützen ist. Nicht die Kriterien der Leistung, der Produktivität, des sozialen Stands, der ethnischen oder religiösen Zugehörigkeit begründen die Würde des Menschen, sondern die Tatsache, dass er als Gottes Abbild und ihm ähnlich erschaffen ist (vgl. Gen 1,26-27), und mehr noch, dass er Kind Gottes ist; jeder Mensch ist Kind Gottes! Ihm ist das Bild Christi eingeprägt! Es geht also darum, dass wir als Erste und dann mit unserer Hilfe auch die anderen im Migranten und im Flüchtling nicht nur ein Problem sehen, das bewältigt werden muss, sondern einen Bruder und eine Schwester, die aufgenommen, geachtet und geliebt werden müssen – eine Gelegenheit, welche die Vorsehung uns bietet, um zum Aufbau einer gerechteren Gesellschaft, einer vollkommeneren Demokratie, eines solidarischeren Landes, einer brüderlicheren Welt und einer offeneren christlichen Gemeinschaft entsprechend dem Evangelium beizutragen. Die Migrationen können Möglichkeiten zu neuer Evangelisierung entstehen lassen und Räume öffnen für das Wachsen einer neuen Menschheit, wie sie im Ostergeheimnis angekündigt ist: eine Menschheit, für die jede Fremde Heimat und jede Heimat Fremde ist.

Liebe Migranten und Flüchtlinge, verliert nicht die Hoffnung, dass auch euch eine sicherere Zukunft vorbehalten ist; dass ihr auf euren Wegen einer ausgestreckten Hand

begegnen könnt; dass es euch geschenkt wird, die brüderliche Solidarität und die Wärme der Freundschaft zu erfahren! Euch allen sowie denen, die ihr Leben und ihre Energie der Aufgabe widmen, euch zur Seite zu stehen, verspreche ich mein Gebet und erteile ich von Herzen den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatikan, am 5. August 2013

FRANZISKUS

### Verordnungen des Apostolischen Administrators

Nr. 206

#### Errichtung der Römisch-katholischen Kirchengemeinde Mittleres Elz- und Simonswäldertal

Nach Anhörung des Landratsamts Emmendingen errichte ich hiermit unter Aufhebung und in der Gesamtrechtsnachfolge der Römisch-katholischen Kirchengemeinden St. Michael Gutach, St. Georg Gutach-Bleibach, St. Vitus Gutach-Siegelau, St. Josef Simonswald-Obersimonswald und St. Sebastian Simonswald-Untersimonswald für die Katholiken, die auf dem Gebiet dieser Kirchengemeinden wohnen, mit Wirkung vom 1. Januar 2014 die Römisch-katholische Kirchengemeinde Mittleres Elz- und Simonswäldertal.

Das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg hat mit Entschließung vom 6. August 2013 Az: RA-7151.15/126 gem. § 24 Abs. 1 Kirchensteuergesetz die Römisch-katholische Kirchengemeinde Mittleres Elz- und Simonswäldertal mit Wirkung vom 1. Januar 2014 als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt.

Freiburg im Breisgau, den 1. Oktober 2013

✠ Robert Zollitsch

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch  
Apostolischer Administrator

Nr. 207

#### Beschlüsse der Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission vom 13. Juni 2013

Die Bundeskommission der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes hat auf ihrer Sitzung am 13. Juni 2013 Beschlüsse gefasst, die Folgendes betreffen:

- I. die Übernahme des Tarifabschlusses des TV-Ärzte/VKA,
- II. die Verschwiegenheitspflicht und Aussagegenehmigung in seelsorgerischen Angelegenheiten.

Diese Beschlüsse wurden in der Verbandszeitschrift „neue caritas“ in Heft 16 am 23. September 2013 in vollem Wortlaut veröffentlicht.

Die Beschlüsse werden hiermit für das Erzbistum Freiburg in Kraft gesetzt.

Freiburg im Breisgau, den 7. Oktober 2013

*✠ Robert Zollitsch*

Erzbischof Dr. Robert Zollitsch  
Apostolischer Administrator

**Erlasse des Ordinariates**

Nr. 208

**Abrechnung der Heizkosten in kircheneigenen Mietwohnungen**

Soweit die Kosten für Heizung und Warmwasser pauschal abgerechnet werden müssen, weil

- dies im Mietvertrag so geregelt ist und
- die Heizkostenverordnung in der Fassung vom 5. Oktober 2009 (BGBl. I S. 3250) eine genaue Ermittlung durch geeignete Messeinrichtungen nicht vorschreibt,

gelten die nachgenannten Regelungen, die das Land Baden-Württemberg für Landesmietwohnungen in Kraft gesetzt hat, für Wohnungen im kirchlichen Bereich entsprechend:

Gemäß Verwaltungsvorschrift des Finanzministeriums Baden-Württemberg vom 28. August 2013 Az.: 4-3322.11-78/1 (GABl. 2013 Nr. 8 vom 25. September 2013 S. 415) wurden für die Heizperiode 2013/2014 die Entgelte bzw. Verbrauchsmengen für Dienstwohnungen wie folgt festgesetzt:

Bei Landesmietwohnungen, die an eine Heizungsanlage angeschlossen sind, die auch zur Heizung von Diensträumen dient, und bei denen der Wärmeverbrauch nicht gemessen werden kann, werden die Heizkosten vorbehaltlich der mietrechtlichen Voraussetzungen pauschal erhoben.

1. Die Entgelte bzw. Verbrauchsmengen werden für den Abrechnungszeitraum vom 1. Oktober 2013 bis zum 30. September 2014 wie folgt festgesetzt:

1.1 Für Wohnungen, die an eine Ölheizung angeschlossen sind, 16,55 €  
je qm Wohnfläche und Jahr.

1.2 Für Wohnungen, die mit Gas oder Fernwärme beheizt werden, gilt der jeweilige Gasbezugs- oder Fernwärmepreis auf der Grundlage einer Verbrauchsmenge von 192 kWh je qm Wohnfläche und Jahr bei Gas und von 156 kWh je qm Wohnfläche und Jahr bei Fernheizung.

2. Bei Anfang bzw. Beendigung des Mietverhältnisses innerhalb des Abrechnungszeitraums beträgt das Entgelt nach den folgenden Prozentsätzen (%) des Jahresentgelts für die jeweiligen Monate:

<b>Monat</b>	<b>%</b>
Januar	18,1
Februar	15,6
März	13,7
April	9,4
Mai	2,1
Juni	1,1
Juli	0,3
August	0,3
September	0,7
Oktober	9,0
November	13,0
Dezember	16,7

3. Ist die Wohnung an eine Warmwasserversorgungsanlage angeschlossen, die auch der Versorgung von Diensträumen dient, und kann die für die Erwärmung des Wassers erforderliche Energie nicht gemessen werden, ist ein Entgelt zu entrichten, das 22 vom Hundert des festgesetzten Heizkostenentgelts beträgt.

4. Ergeben sich für den Mieter durch die Lage oder den Zuschnitt der Wohnung im zu begründenden Einzelfall besondere Härten, kann das Entgelt auf den entsprechenden Betrag für eine angemessene Vergleichswohnung gemindert werden.

Die Entgelte bzw. Verbrauchsmengen können auch bei Mietwohnungen zugrunde gelegt werden, soweit mietvertragliche Regelungen nicht entgegenstehen und der Verbrauch nicht gemessen werden kann. Das Finanzministerium behält sich bei einer wesentlichen Änderung der Brennstoffpreise eine Anpassung vor.

## Gestellungsgelder für Ordenspriester mit Dienstwohnung

Nach der geltenden Regelung (vgl. Amtsblatt 17/1992, S. 377, Erlass Nr. 90) wird bei Ordenspriestern, die im Rahmen eines Gestellungsvertrags mit dem Erzbistum Freiburg einen pastoralen Auftrag wahrnehmen und denen dabei in einem Pfarrhaus o. Ä. eine Dienstwohnung zugewiesen ist, das Gestellungsgeld um einen Pauschalbetrag vermindert.

Die bevorstehende Erhöhung der Gestellungsgelder für Ordensangehörige (vgl. Amtsblatt 29/2013, S. 182, Erlass Nr. 173) wird mit einer Anhebung dieser Pauschale verbunden. Sofern sich das Gestellungsgeld auf 100 % des für Gestellungsgruppe I jeweils geltenden Betrags beläuft, beträgt die Pauschale mit Wirkung vom **1. Januar 2014** jährlich 4.020,00 € (12 x 335,00 €). Im Falle eines Gestellungsgeldes in Höhe von 80 % beläuft sich die jährliche Minderung ab dem genannten Termin auf 3.600,00 € (12 x 300,00 €). Bei Gestellungsgeldern in anderer Höhe gelten Einzelfallregelungen.

### Mitteilungen

## Gebetswoche für die Einheit der Christen 2014

Das Motto der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2014 lautet: „Ist denn Christus zerteilt?“ (1 Kor 1,1-17).

Die Gebetswoche für die Einheit der Christen wird gefeiert vom **19. bis 26. Januar 2014** oder **zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten (29. Mai bis 8. Juni 2014)**. Sie kann auch an einem anderen von den Gemeinden selbst gewählten Termin begangen werden.

Die Materialien wurden von einer Gruppe kanadischer Christen vorbereitet. Zum Vorbereitungsland Kanada passt das Motto der diesjährigen Gebetswoche sehr gut: „Ist denn Christus zerteilt?“ Das Wort aus dem 1. Korintherbrief (vgl. 1 Kor 1,1-17) nimmt auf die großen Unterschiede Bezug, die im Land Kanada bestehen: verschiedene Sprachen und Kulturen, selbst im Klima zerfällt das Land in sehr verschieden ausgeprägten Regionen. Das bringt es mit sich, dass in Kanada auch der christliche Glaube ganz unterschiedlich gelebt und bezeugt wird. Für die Vorbereitungsgruppe der Gebetswoche lag es daher nahe, sich auf den Abschnitt im ersten Korintherbrief zu beziehen, in dem Paulus die unterschiedlichen Gruppierungen und Strömungen in der Gemeinde ermahnt, sich auf das

eine Fundament Jesus Christus zu besinnen, denn Christus sei eben nicht „zerteilt“.

Die offiziellen Texte (Gottesdienst und Tagesmeditationen) sowie weitere Materialien können heruntergeladen werden unter [www.gebetswoche.de](http://www.gebetswoche.de).

## Spendenaufruf für Syrien

Rund 20,5 Millionen Menschen lebten in Syrien bevor der Krieg ausbrach. Inzwischen ist jede zweite Person von diesem ausweglosen Krieg betroffen. Über 100.000 Menschen ließen bisher ihr Leben, alleine diesen März starben 6.000 Menschen. Über 1,2 Millionen Häuser sind zerstört. Rund 4,3 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens heimatlos (Binnenflüchtlinge). Die Lage im Land ist dramatisch: Die Arbeitslosigkeit liegt bei 80 % und schätzungsweise 80 % der industriellen Produktion kam zum Erliegen. Ganze Wirtschaftszweige wie z. B. die pharmazeutische Industrie oder die Textilindustrie, die vor allem in der Umgebung von Aleppo angesiedelt war, sollen zerstört sein. Telefonverbindungen werden immer wieder unterbrochen. Die Versorgung mit Medikamenten ist nicht gesichert. Viele Krankenhäuser und öffentliche Einrichtungen sind zerstört.

Viele flohen in die Nachbarländer, vor allem nach Jordanien (ca. eine halbe Million Flüchtlinge) und in den Libanon (ca. 1 Million Flüchtlinge). Andere nahmen den Weg Richtung Norden und halten sich in Lagern oder bei Familien in der Türkei und in Armenien auf, auch flohen viele in den Irak. Da täglich Tausende das Land verlassen, sind exakte Zahlen kaum zu erheben. Viele Flüchtlinge sind noch nicht registriert.

So ist es zu erklären, dass im Durchschnitt zwei Personen einer syrischen Familie vom Krieg direkt betroffen sind und sich entweder auf der Flucht befinden oder aber auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder, und 80 % der Flüchtlingskinder gehen nicht zur Schule.

Die Länder Jordanien und Libanon sind am Rande ihrer Belastbarkeit – insbesondere der Libanon ist ein Land, das seit jeher Flüchtlinge aus den Krisenregionen der Nachbarländer aufgenommen hat. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de).

### Spendenkonto Caritas international

Stichwort: Syrien

Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe

Konto-Nr. 202 / BLZ 660 205 00

IBAN: DE04 6602 0500 0000 0002 02

BIC: BFSWDE33KRL

## Amtsblatt

Nr. 35 · 9. Dezember 2013

### der Erzdiözese Freiburg

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstraße 2, 79098 Freiburg i. Br., Tel.: (07 61) 21 88 - 3 83, Fax: (07 61) 21 88 - 5 99, caecilia.metzger@ordinariat-freiburg.de.  
Versand: Buch und Presse Vertrieb, Aschmattstraße 8, 76532 Baden-Baden, Tel.: (0 72 21) 50 22 70, Fax: (0 72 21) 5 02 42 70, abo-abl@buchundpresse.de. Bezugspreis jährlich 38,00 Euro einschließlich Postzustellgebühr.  
Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Gedruckt auf  
„umweltfreundlich 100% chlorfrei gebleicht  Papier“

Adressfehler bitte dem Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg mitteilen.  
Nr. 35 · 9. Dezember 2013

Nr. 212

### Hinweis zur Vortragstätigkeit von Herrn Alan Ames

In den zurückliegenden Jahren gab es wiederholt Anfragen im Blick auf Auftritte des aus England stammenden und jetzt in Australien lebenden Alan Ames.

Nach Prüfung der Unterlagen über Alan Ames wurden weitere Informationenvoten eingeholt. Auf dieser Grundlage ist festzuhalten, dass sich der von Herrn Ames praktizierte Heilungsdienst mit den pastoralen Grundlinien unserer Diözese nicht vereinbaren lässt.

Veranstaltungen mit Herrn Ames sind daher in kirchlichen Räumen der Erzdiözese Freiburg nicht erlaubt.

### Personalmeldungen

Nr. 213

### Im Herrn sind verschieden

09. Nov.: Pfarrer i. R. *Walter Friedl*, Karlsbad,  
† in Karlsbad

17. Nov.: Pfarrer i. R. *Alois Linz*, Bühl,  
† in Bühl

27. Nov.: Pfarrer i. R. *Walfried Asal*, Iffezheim,  
† in Iffezheim

### Nichtamtliche kirchliche Mitteilung

Nr. 214

### Interessententreffen der schönstättischen Priestergemeinschaften

Die beiden Diözesanpriestergemeinschaften „*Schönstatt-Priesterbund*“ und „*Schönstatt-Institut Diözesanpriester*“ laden alle Priesteramtskandidaten (Theologiestudenten, Seminaristen, Diakone) und alle jüngeren Priester zu einem Interessententreffen nach Schönstatt ein. Wer Mitbrüder aus anderen Diözesen kennen lernen möchte, Interesse an der Spiritualität Schönstatts hat und mehr über den Priester P. Josef Kentenich erfahren möchte, ist herzlich dazu eingeladen.

Termin: 1. Januar 2014, 18:00 Uhr, bis  
3. Januar 2014, 13:00 Uhr

Ort: Priester- und Bildungshaus Berg Moriah  
56337 Simmern/Westerwald  
(Informationen zur Anreise: [www.moriah.de](http://www.moriah.de))

Kosten: Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt,  
Fahrkosten sind jeweils selber zu tragen.

Anmeldungen sind möglich bei:

Pfarrer Bernhard Schmid, Kirchstr. 33, 73054 Eislingen,  
Tel.: (0 71 61) 9 84 33 - 14, [Bernhard.Schmid@sanktmarkus-eislingen.de](mailto:Bernhard.Schmid@sanktmarkus-eislingen.de) (Schönstatt-Institut Diözesanpriester)

Pfarrer Christoph Scholten, Kirchplatz 1, 47559 Kranenburg;  
Tel.: (0 28 26) 2 26, [Christoph.Scholten@web.de](mailto:Christoph.Scholten@web.de) (Schönstatt-Priesterbund)